

KONZEPTION

Katholischer Kindergarten St. Wolfgang
Friesenstraße 19a
90441 Nürnberg

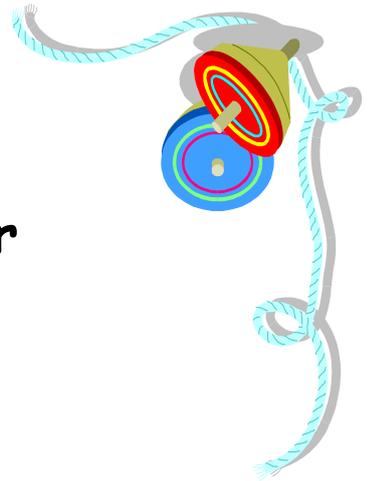
Telefon 0911 66 60 93

Fax 0911 66 97 475

E-Mail: st-wolfgang.nuernberg@kita.erzbistum-bamberg.de

Homepage: kindergarten-st-wolfgang-schweinau.de

Aufbau und Gliederung unserer Kindergartenkonzeption



VORWORT

1. Entwicklung der Einrichtung

2. Rahmenbedingungen

2.1 Soziales Umfeld

2.2 Baulichkeit

2.3 Personal

2.4 Unser Betreuungsangebot und Anmeldeverfahren

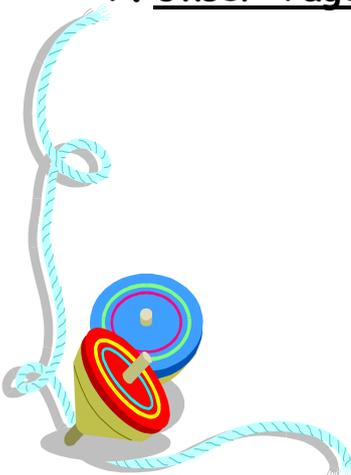
3. Gesetzliche Grundlage

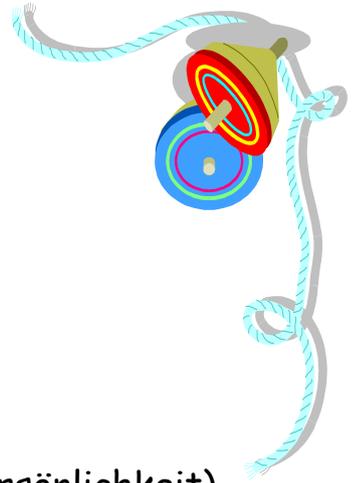
4. Konzept unseres Hauses

5. Regeln unseres Kindergartens

6. Spielen heißt lernen

7. Unser Tagesablauf





8. Zentrale Ziele unserer Arbeit

8.1 Pädagogischer Ansatz

8.2 Basiskompetenzen unserer Kindergartenarbeit

8.2.1 Religiöse Erziehung

8.2.2 Personale Kompetenz (Entwicklung der Persönlichkeit)

8.2.3 Förderung der sozialen Kompetenz

8.2.4 Förderung der Selbständigkeit

8.2.5 Lernmethodische Kompetenz

8.2.6 Resilienz

8.2.7 Spracherziehung

8.2.8 Naturwissenschaftliche Bildung

8.2.9 Förderung der mathematischen Fähigkeit

8.2.10 Übergang von Kindergarten zur Schule

8.2.11 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung und Bildung

8.2.12 Musikalische Erziehung und Bildung

8.2.13 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

8.2.14 Gesundheitserziehung

8.2.15 Umwelterziehung

8.2.16 Kinderschutz

8.2.17 Medienkompetenz

9. Kooperationspartner

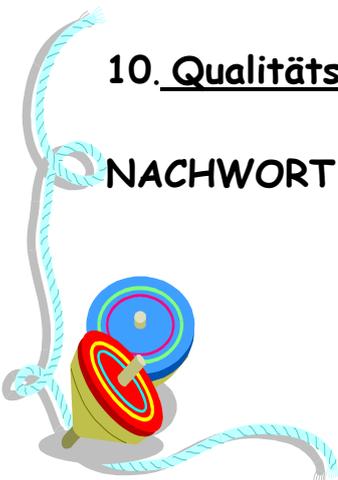
9.1 Eltern

9.2 Beratungsdienste

9.3 Schule

10. Qualitätssicherung

NACHWORT



Erlebt ein Kind Nachsicht,
lernt es Geduld.

Erlebt ein Kind Ermutigung,
lernt es Zuversicht.

Erlebt ein Kind Lob,
lernt es Empfänglichkeit.

Erlebt ein Kind Bejahung,
lernt es lieben.

Erlebt ein Kind Anerkennung,
lernt es, dass es gut ist,
ein Ziel zu haben.

Erlebt ein Kind Ehrlichkeit,
lernt es, was Wahrheit ist.

Erlebt ein Kind Fairness,
erlernt es Gerechtigkeit.

Erlebt ein Kind Sicherheit,
lernt es Vertrauen in sich
selbst und jene, die mit ihm
sind.

Erlebt ein Kind Freundlichkeit,
lernt es die Welt als Platz
kennen, in dem gut wohnen
ist.

Vorwort

In diesem Heft haben wir Ihnen alle Informationen über unsere Kindergartenarbeit zu einer Konzeption zusammengestellt. Sie soll veranschaulichen, wie sich das gemeinsame Leben im Kindergarten gestaltet. Es sollen aber auch Gedanken aufzeigen, die hinter unserer Arbeit stehen: die Ziele, die wir verfolgen, pädagogische Ansätze und Werte, die uns im erzieherischen Umgang wichtig sind und die Art und Weise, wie wir diese umsetzen.

Kindergartenarbeit und ihre Konzeption lebt von ihrer Weiterentwicklung: Veränderungen bei den Kindern, den Eltern, aus dem Umfeld und nicht zuletzt vom Kindergarten selbst tragen dazu bei. So ist auch diese Schrift ein „Dokument der Zeit“. Dennoch wird Sie Ihnen sicherlich viele Einblicke in unser Denken und nicht zuletzt in unser Arbeiten geben.

Überarbeitet und neu konzipiert: Mai 2014

Ihr Kinderteam

1. Entwicklung der Einrichtung

Der Kindergarten besteht seit September 1974. Er liegt in der *Gemeinde St. Wolfgang*, Ortsteil Schweinau, unmittelbar neben der Kirche und in der Nähe der Grundschule.

Der Träger ist die katholische Kirchenstiftung St. Wolfgang.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Soziales Umfeld

Die Kinder werden hauptsächlich aus der *Gemeinde St. Wolfgang* und den angrenzenden Stadtteilen aufgenommen.

In unserem Einzugsgebiet stehen vor allem ausländische Mitbürger vor der Schwierigkeit, ihre kulturelle Identität in Einklang zu bringen mit der Notwendigkeit, sich und ihre Kinder in unsere *Gesellschaft* zu integrieren. Dabei wandelt sich die Struktur der Zuzüge.

Inzwischen ist der Stadtteil geprägt durch viele verschiedene Nationen, die hier versuchen heimisch zu werden und sich zu integrieren.

Da der Kindergarten durch seine speziellen Angebote und Förderungen, wie z.B. erhöhte Sprachförderung, attraktiv ist, ist die Nachfrage sehr hoch.

2.2 Baulichkeit

Das Gebäude ist aus rotem Klinkerstein gebaut. Es wird immer wieder renoviert, wie z.B. neue Fenster und neue Außenanlagen, so dass unser Kindergarten den immer den steigenden Anforderungen entspricht.

Im Jahr 2014 wurde der Kindergarten innen neu renoviert und mit einer Möblierung ausgestattet, die den neuesten pädagogischen Anforderungen entspricht.

Im *Erdgeschoß* befinden sich von der Empfangshalle *rechts* das Büro, das Personalzimmer und die Küche. Geht man an der Küche vorbei, kommt man in die Delfingruppe deren Garderobe Gruppenraum und Puppenzimmer trennt.

Geradeaus vom Eingang befindet sich die Käfergruppe mit angrenzendem Sinnesraum und Garderobe.

Vom Eingangsbereich *links* kommt vorbei an der Putzkammer und dem Personal-WC in die Bärengruppe, deren Garderobe ebenfalls Gruppenraum und den Kreativraum trennt.

Im *Obergeschoß* steht ein großer Raum für Bewegung und Ruhe zur Verfügung. Anschließend an diesem Raum befinden sich ein Zimmer zum Aufbewahren verschiedener Materialien und zusätzliche Kindertoiletten. Dieser Raum wird außerdem im Wechsel als Zahlenzimmer und Musikraum genutzt.

Außerdem verfügt unser Kindergarten über einen für dieses Stadtgebiet *sehr großen Garten*, der sich rund um das Gebäude erstreckt. Hier haben die Kinder sehr viele Möglichkeiten, ihren Bewegungsdrang auszuleben.

2.3 Personal

Die Kinder werden von 6 Erzieherinnen (5 in Vollzeit/1 in Teilzeit) und 3 Kinderpflegerinnen betreut. Unser Anstellungsschlüssel beträgt im Durchschnitt 10,5.

Jede Mitarbeiterin bringt eine qualifizierte, fachliche Ausbildung und persönliche Fähigkeiten mit, wodurch die pädagogische Zusammenarbeit bereichert wird.

Regelmäßige Fortbildungen ermöglichen es, stets die Kinder den hohen Anforderungen entsprechend optimal für die Schule vorzubereiten.

Ein besonderes Maß an Teamfähigkeit ist notwendig, um die pädagogische Zielsetzung zu verwirklichen.

Eine regelmäßige Reflexion unserer Arbeit ist uns wichtig:

- um unser Konzept weiterzuentwickeln
- gemeinsam gesteckte Ziele umzusetzen
- die tägliche pädagogische Arbeit und die besonderen Aktivitäten auf Inhalte und Umsetzung zu überprüfen
- um Raum für neue Ideen und deren Verwirklichung zu schaffen.

Wir verstehen unsere Aufgabe darin, Partnerinnen der Kinder zu sein, an ihrem Leben teilzunehmen und ihre Entwicklung unterstützend zu begleiten.

Regelmäßige Teamgespräche tragen dazu bei, unser gemeinsames Handeln aufeinander abzustimmen, aktuelle Fragen und Probleme zu besprechen und Informationen auszutauschen. Eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit spiegelt sich immer positiv im pädagogischen Handeln wider und fördert so eine gute Atmosphäre für Kindern, Eltern und Erzieherinnen.

2.4 Unser Betreuungsangebot und Anmeldeverfahren

Wir nehmen Kinder im Alter vom vollendeten 3ten Lebensjahr bis zu 6 Jahren auf. In jeder Gruppe werden 25 Kinder aus verschiedenen Nationen betreut.

Öffnungszeiten:

Ganztags mit Mittagsbetreuung

Mo - Do 6.30 Uhr - 16.30 Uhr

Fr 6.30 Uhr - **16.00Uhr**

Ganztags ohne Mittagsbetreuung

Mo - Do 6.30 Uhr - 12.00 Uhr **und** 14.00 Uhr - 16.30 Uhr

Fr 6.30 Uhr - 12.00 Uhr **und** 14.00 Uhr - **16.00Uhr**

Langzeitgruppe

Mo - Fr 6.30 Uhr - 13.30 Uhr

Vormittags

Mo - Fr 6.30 Uhr - 12.00 Uhr

Kinder ab dem vollendeten **zweiten** Lebensjahr können in unserer Einrichtung angemeldet werden. Die Eltern können ganzjährig nachmittags ab 14.00 Uhr - Anmeldeformulare erwerben oder es bei Bedarf gleich in der Einrichtung ausfüllen.

Durch das persönliche Gespräch und das Darstellen der Einrichtung werden interessierte Eltern informiert.

Da es eine Warteliste gibt, werden die Kinder nach bestimmten Faktoren wie: Alter, Anmeldedatum, Dringlichkeit und sozialen Faktoren aufgenommen. Ganztagsplätze können aufgrund der hohen Nachfrage inzwischen **nur** an berufstätige Eltern vergeben werden. Ein weiteres Aufnahmekriterium ist, dass die Kinder **keine** Windeln mehr tragen.

Bei besonderen sozialen Kriterien und nach einer entsprechenden Überprüfung übernimmt in bestimmten Fällen das Jugendamt den Beitrag.

Erziehungsbeitrag

Der Erziehungsbeitrag wird für **alle** 12 Monate pro Jahr erhoben.

Für die Vorschulkinder wird ein einmaliger Unkostenbeitrag von 10.- € für Arbeitsmaterial zur Förderung der phonologischen Bewusstheit und der mathematischen Basiskompetenzen erhoben.

3. Gesetzliche Grundlage

Für die Pädagogik und deren Zielsetzung ist in unserem Kindergarten der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan (BEB) maßgebend.

4. Konzept unseres Hauses

Veränderte Lebensbedingungen von Familien in den letzten Jahren in Kombination mit dem Erziehungs- und Bildungsplan des Staatsministeriums, sowie den erweiterten Betreuungsleistungen macht eine inhaltliche Veränderung und ständige Weiterentwicklung notwendig.

Das pädagogische Handeln muss differenzierter auf die individuellen Fähigkeiten und Persönlichkeiten der Kinder abgestimmt sein. Dem Ziel der inhaltlichen Differenzierung kommen wir mit dem Prinzip der **teiloffenen Arbeit** und einem **Funktionsraum-Konzept** nach.

Funktionsräume:

Kreativraum:

Im Kreativbereich haben die Kinder die Möglichkeit, ihren ästhetisch-künstlerischen Fähigkeiten Ausdruck zu verleihen. Damit sich die Kinder vielfältig ausdrücken können, stehen ihnen verschiedene Gestaltungsmittel und Materialien zur Verfügung.

Sie erlernen den Umgang mit Werkstoffen und -geräten.

Baubereich:

Hier können die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen und mit verschiedensten Materialien Türme, Häuser oder andere Dinge bauen. Außerdem verfügt die Bauecke über einen Autoteppich und eine Auswahl an verschiedenen Fahrzeugen.

Puppenecke:

Die Kinder haben einen eigenen Raum um in verschiedene Rollen zu schlüpfen, ihren Puppen etwas zu kochen oder sich mit unseren Kostümen zu verkleiden.

Kaufladen:

Wenn in der Puppenecke das Essen mal knapp wird, können die Kinder gleich nebenan in unserem Kaufladen einkaufen gehen. Ob Obst, Gemüse, Waschmittel oder Backwaren.....hier gibt es alles.

Bewegungsraum:

Bewegung ist gesund! Mit vielen verschiedenen Sportutensilien haben die Kinder hier die Möglichkeit sich auszupeinern. Ob mit Tänzen, Bewegungsbaustellen, Aktionsspielen oder erlebnispädagogischen Angeboten, hier ist für jeden etwas dabei.

Sinnesraum:

Hier wird Ruhe und Entspannung groß geschrieben. Durch Phantasiereisen, Kindermassagen, Yogaübungen sowie Angebote zum Hören, Fühlen und Schmecken finden die Kinder zu ihrer inneren Ruhe.

Garten:

Unser Garten verfügt über eine riesige Spielfläche, die auf drei Ebenen aufgeteilt ist. Hier können die Kinder sich zwischen Sandburgen bauen, Klettern, Schaukeln, Fahrzeuge fahren und im Sommer Plantschen entscheiden. Und mit den richtigen Klamotten können wir auch bei jedem Wetter an die frische Luft.

Nach dem gemeinsamen Frühstück und dem anschließenden Morgenkreis haben alle Kinder die Möglichkeit in die verschiedenen Räume zu wechseln - sie entscheiden sich für das Freispiel in ihrer eigenen oder einer der anderen beiden Gruppen oder ob sie an gezielten Kleingruppenangeboten teilnehmen möchten.

Es wird darauf geachtet, dass nicht immer dieselben Kinder in die gleichen Räume gehen. Wir motivieren die Kinder auch mal andere, neue Dinge auszuprobieren.

Beim Wechsel in die verschiedenen Zimmer bietet sich den Kindern die Möglichkeit, viele verschiedene und unterschiedliche Persönlichkeiten kennen zu lernen und mit ihnen auseinander zu setzen.

Positive Aspekte der teiloffenen Arbeit sind unter anderem:

- durch die freie Entscheidung ist die **Lernbereitschaft** des Kindes wesentlich höher. Es lernt, sich selbst zu organisieren und abzuwägen, was ihm gerade wichtig ist.
- Eine **bessere pädagogische Förderung** ist möglich, da das einzelne Kind in den kleineren Gruppen besser wahrgenommen werden kann - in den Funktionsräumen wie auch in den Gruppenräumen.
- Aufgrund ihrer Struktur, Abläufen und unterschiedlich angebotenen Möglichkeiten und Anforderungen bietet die teiloffene Arbeit eine **vorteilhaftere und positive Vorbereitung auf die Schule**.
- Die pädagogischen Mitarbeiterinnen unterstützen und begleiten das einzelne Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung und seiner Möglichkeit, sich mit der Umwelt auseinander zu setzen. Die Achtung des Kindes so wie es ist, sowie die Befähigung und Ermutigung zur **größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität** stehen dabei im Vordergrund.

5. Regeln unseres Kindergartens

Wir sehen unseren Kindergarten als einen Lebens- und Lernraum für Kinder, der ihnen Einblick in die Zusammenhänge und Strukturen des Miteinander-Lebens innerhalb der Gruppe gibt. Die Kinder erfahren, dass der Alltag im Kindergarten von Regeln bestimmt wird, die dem Zusammenleben einen Rahmen geben. Sie lernen, dass Regeln und Grenzen innerhalb einer Gruppe ihr Handeln nicht einschränken wollen, sondern Hilfestellungen sind, die zum einen durchschaubar, verlässlich und nachvollziehbar sind; zum anderen es ihnen ermöglichen, die an sie gerichteten Anforderungen zu bewältigen. In gleicher Weise erleben sie, dass das Nichteinhalten von Regeln das Zusammenleben mühsam macht und zu

Isolation in der Gruppe führen kann. So sind die Regeln des Kindergartens ein wichtiges Element des vielfältigen Lernens in unserer Einrichtung. Unerlässliche Regeln im Gruppenalltag sind z.B.:

- Hände waschen vor dem Essen oder nach dem Toilettenbesuch
- Ordnung halten, z.B. am Garderobenplatz oder in der Gruppe
- beim Malen oder Basteln Tischdecken benutzen
- höfliche Umgangsformen pflegen - bitte, danke, etc.
- mit Handreichung begrüßen und verabschieden

6. Spielen heißt Lernen

Im Spiel knüpfen die Kinder Kontakte und erfahren die gemeinsame Freude am Spiel. Kinder setzen sich im Spiel mit unterschiedlichen Erfahrungen auseinander, lernen eigene Ideen einzubringen und zu verwirklichen. Die Umsetzung eigener Bedürfnisse und Erfahrungen zeigt auch Grenzen im Umgang mit anderen Personen auf. Spielerfahrungen sind für Kinder ganzheitliche Erfahrungen. Neben der Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit wird im Spiel sowohl emotionales und soziales Empfinden als auch sprachliche Ausdrucksfähigkeit gefordert. Die erste und kindgerechteste Lernform ist das Spiel. Spielen bedeutet „lernen fürs Leben“. Es dient der Aufarbeitung verschiedener Erlebnisse und Sinneseindrücke. Die verschiedenen Spielformen ermöglichen dem Kind einen Weg zu finden, Ihre Persönlichkeit zu entwickeln.

Im Kindergarten findet das Spiel im Wesentlichen in der Gruppe statt. Das Kind hat durch jede Spielsituation die Möglichkeit, sein Sozialverhalten zu erproben. Dabei wird auch die Auseinandersetzung mit anderen Kindern eingeübt, während im häuslichen Bereich die Kinder überwiegend allein spielen.

Die individuellen Spielmöglichkeiten im Kindergarten fördern die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und ihr Konfliktverhalten.

Durch die Schaffung verschiedener Spielbereiche können sie die Kinder nach ihren Bedürfnissen entfalten. Auf diese Weise wird die Fantasie angeregt und durch die angebotenen Anregungen erweitern sich die Interessengebiete der Kinder. Erwünschte Lernziele können in einem ausgeglichenen Spiel unter Kindern unterstützt werden.

Fähigkeiten, Emotionen, Leben und Lernen erarbeiten sie sich im Spiel. Seien es Zusammenhänge, Lernschritte, handwerkliche, soziale oder intellektuelle Fähigkeiten - sie können sich im einfachsten Spiel entwickeln, z.B.

- Rollenspiel
- Gesellschaftsspiel
- Bewegungsspiel
- Kreis-, Tanz-, Singspiel
- kreatives Spiel
- Fingerspiel

Das Freispiel des Kindes nimmt in der pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert ein. Freispiel heißt: Das Kind entscheidet über Spielmaterial, Spielort, Spielpartner und Spieldauer. Unsere Aufgabe als Erzieherin/Kinderpflegerin besteht darin, Spielabläufe zu beobachten, Spielimpulse zu geben, am Spiel teilzunehmen - aber den Kindern auch die Gelegenheit zu geben, das Spiel selbständig weiterzuführen.

Wo Menschen beisammen sind, kann man auch Konflikte nicht aus dem Weg gehen, sie gehören zum Zusammenleben. Das gilt auch für das gemeinsame Spiel. Kinder nehmen im Spiel verschiedene Rollen ein und lernen so, Konflikte selbständig oder auch mit Hilfe auszutragen. Für all diese Erfahrungen im kindlichen Spiel benötigen Kinder Zeit.

7. Unser Tagesablauf

6.30 - 8.00	Bringzeit und Sammeln der Kinder in einer Gruppe
8.00 - 9.00	die Kinder halten sich in der Stammgruppe auf und es ist Zeit für Kommunikation und Freispiel
9.00 - 9.30	<p>gemeinsames Frühstück. Dabei achten sie auf Tischmanieren, helfen einander, erlernen umsichtiges Handhaben von Geschirr, Besteck und Küchengeräten.</p> <p>Die Frühstückszeit bietet nicht nur Gelegenheit zur Kommunikation, sondern auch die Möglichkeit zur Förderung der Selbständigkeit und des Sozialverhaltens.</p> <p>Hier versuchen wir auch, die Kinder für eine gesunde und bekömmliche Nahrung zu sensibilisieren. Einmal im Monat haben die Kinder die Möglichkeit, sich am großen Frühstücksbuffet selbst zu versorgen.</p>
9.30 - 9.45	Morgenkreis und Entscheidung der Kinder für ein Angebot in den Funktionsräumen
9.45 - ca. 11.00	Beschäftigung in den verschiedenen Räumen
Ca. 11.00 - 12.00	Rückkehr in die Stammgruppe für ein gezieltes Angebot, z.B. Geburtstagsfeier, Bilderbuchbetrachtung, religiöse Erziehung, ...
12.00 - 12.45	gemeinsames Mittagessen und anschließendes Zähneputzen
12.45 - 14.00	Ruhezeit für die jüngeren Kinder; ruhiges Beschäftigen der Vorschulkinder in ihrer Stammgruppe und Abholzeit der Langzeitkinder.
14.00 - 16. (30)	Freispiel oder Fertigstellen der begonnen Arbeiten in der Stammgruppe

Grundsätzlich kann sich ein Tag wie eben beschrieben unterteilen und damit den Kindern zeitliche Orientierung geben. Da es uns aber wichtig ist, auch das Umfeld der Kinder zu integrieren, kann sich ein Tag auch einmal anders gestalten.

Abweichungen können entstehen

- durch Vorschläge und Ideen, die Kinder einbringen
- durch eine besondere Situation, z.B. der Geburtstag eines Kindes
- wenn die Kinder in ein intensives Spiel eingebunden sind, das Freispiel sich dadurch ausdehnt und andere Tagespunkte dafür verkürzt oder weggelassen werden
- durch jahreszeitlich bedingte Gegebenheiten: Im Sommer kann z.B. das Freispiel vorwiegend im Garten stattfinden; im Winter können durch Schneefälle spontane Schneeaktionen stattfinden.

Wichtig ist aber, dass einzelne Abläufe für die Kinder durchschaubar bleiben.

Bei allen Aktivitäten sind wir - das Erzieherteam - pädagogische Begleiter, Vertraute und Unterstützer. Oft aber auch selbst Lernende und Staunende - die Welt und die Situationen durch die Augen der Kinder zu sehen, eröffnet auch uns Erwachsenen neue Sichtweisen, aus denen wir lernen können.

8. Zentrale Ziele unserer Arbeit

8.1 Der pädagogische Ansatz

Die gesetzliche Grundlage für den Bildungsauftrag von Kindergärten finden wir im Bayerischen Kindergartengesetz, sowie im neuen Erziehungs- und Bildungsplan.

Leitziel aller pädagogischen Arbeit ist: „der beziehungsfähige, wertorientierte, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.“

Wir sehen das Kind in seiner Ganzheitlichkeit, in einer Einheit von Körper, Geist und Seele. Der Körperbau und seine Funktionen (oder auch Beeinträchtigungen), Anlagen und Charakterzüge, Intelligenz und Grundstimmung bestimmen sein Einzigartigkeit. Gerade in den ersten Lebensjahren ist die Ganzheitlichkeit des Kindes von besonderer Bedeutung: Denken, Fühlen, Wollen und Handeln stehen in einem engen Zusammenhang; sie beziehen sich aufeinander und beeinflussen sich gegenseitig. Das Kind nimmt seine Umwelt ganzheitlich wahr - im Sehen, Hören, Tasten, Riechen und Schmecken. Es erlebt und handelt auf vielseitige Art und Weise. Wir unterscheiden hier den sozialen, emotionalen, kognitiven, psychomotorischen und kreativen Bereich. Das Kind ganzheitlich sehen heißt auch, es in der Gesamtheit seiner Bedürfnisse zu erkennen: dem Bedürfnis nach Liebe, Anerkennung, nach körperlicher Versorgung und Zuwendung, nach Bestätigung und Stabilität der Beziehung.

8.2 Basiskompetenzen unserer Kindergartenarbeit

8.2.1 Religiöse Erziehung:

Die Kinder erleben, mitgetragen von der Gemeinde, dass sie ein Teil der Kirche sind. Sie erfahren in der Begegnung mit Jesus und mit Menschen, die ihr Leben von Gott her begreifen und gestalten, dass sie bedingungslos geliebt und angenommen, in ihrer Würde geachtet und ernst genommen sind.



Unsere Einrichtung besuchen viele Kinder mit den unterschiedlichsten Nationen und Religionen. Diese Unterschiedlichkeit empfinden wir als Bereicherung unserer pädagogischen Arbeit.

Es ermöglicht den Kindern das Kennenlernen fremder Kulturen, Ansichten und Bräuchen und fördert so ihren Weitblick, ihr Verständnis und ihrer Toleranz anders Denkenden Gegenüber. Sie erleben ein gemeinschaftliches, vertrauensvolles Zusammenleben untereinander und spüren, dass sie bedingungslos angenommen und geliebt werden.

Religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaften, Festen und Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen helfen den Kindern grundlegende, christliche Werte erlebbar zu machen. Dies geschieht durch:

- religiöse Gespräche und Lieder
- durch Lesen von Bilderbüchern und biblischen Geschichten
- Anschauen von Dias; Rollenspiele
- das tägliche Tischgebet
- Feste und Feiern im Kirchenjahr
- Mitgestalten von Gottesdiensten

Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und weltorientierte Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben, sowie eine eigene, von Nächstenliebe getragene, religiöse oder weltanschauliche Identität entwickeln.

8.2.2 Personale Kompetenz (Entwicklung der Persönlichkeit):

Damit Kinder zu eigenständigen Persönlichkeiten heranreifen können, wollen wir sie zum Selbstbewusstsein animieren, eigenverantwortliches Handeln fördern, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl wecken.



Das Kind soll sich selbst erkennen - seinen Körper, seine Gefühle und Gedanken, seine Stärken und Schwächen. Dieses Handeln kann nur aus dem Vertrauen heraus entstehen, das wir den Kindern entgegenbringen. Deshalb wollen wir den Kindern zuhören; ihre Leistung achten; Geduld mit ihnen haben; sie ermutigen, eigene Schwächen und Fehler zuzugeben; Gefühle zeigen - ihnen einfach das Gefühl zu geben: „So wie ich bin, ist es in Ordnung.“

Zur Entwicklung des Kindes gehört auch seine Selbstständigkeit. Durch vielfältige Erfahrungen können eigene Fähigkeiten erworben und weiterentwickelt werden. Das Kind soll lernen, sich mit seinen Bedürfnissen mitzuteilen. Es soll die Möglichkeit haben, sich eine eigene Meinung über seine Erlebnisse zu verschaffen, die es befähigt, eigenständig zu handeln und zu entscheiden. Persönlichkeitsentwicklung vollzieht sich aber immer in der wechselseitigen Beziehung des Kindes mit seinem Umfeld. Selbstkompetenz schließt daher ein Verantwortungsbewusstsein für sich, seine Mitmenschen und seine Umwelt mit ein.

Damit das Kind sich in seiner Person finden und entfalten kann, braucht es ein Gegenüber: Die Einbindung in eine Gruppe ermöglicht dem Kind, Kontakte zu schließen und Freunde zu finden. Es soll eine Gemeinschaft erleben, in der es sich selbst einbringen und Veränderungen schaffen kann, in der es aber auch gilt, eigene Interessen mit der Gruppe abzustimmen, Konflikte zu lösen, Kompromisse zu schließen. Von besonderer Bedeutung dabei ist, den Wert und die Wichtigkeit gemeinsamen Handelns kennen und schätzen zu lernen.

Deshalb achten wir besonders darauf, dass

- im Kindergarten eine harmonische Atmosphäre geschaffen wird. Die Art und Weise des zwischenmenschlichen Umgangs einerseits und eine entsprechende Raumgestaltung andererseits tragen wesentlich dazu bei;
- der Umgang mit dem Kind von Einfühlsamkeit, Offenheit und gegenseitigem Vertrauen geprägt wird, der liebevoll und konsequent zugleich ist;
- dem Kind Zeit - Räume geschaffen werden: für das aktive Spiel ebenso wie für scheinbar bedeutungsloses „Nichtstun“; für das Herstellen einer Bastelarbeit ebenso wie für das Zuknöpfen einer Jacke nach eigenem Tempo;

- der Alltag im Kindergarten von Regeln bestimmt wird, die dem Leben einen Rahmen geben, die das Handeln des Kindes nicht einschränken, sondern ihm Hilfestellung geben, die durchschaubar und nachvollziehbar sind.

Der Kindergarten soll ein Ort sein für unmittelbare sinnliche Erfahrungen. Im Vordergrund steht kein ergebnisorientiertes Handeln des Kindes, sondern ein ganzheitliches Entdecken - Erkennen seiner Welt. Wichtiger als das Produkt, welches ein Kind stolz nach Hause bringt, ist der Weg, wie es entstanden ist und die Erfahrungen, die es dabei gesammelt hat.

„Lernen“ vollzieht sich nicht durch einseitiges Vermitteln von Inhalten, sondern lebensnah, durch Erleben von Zusammenhängen, durch eigenes Handeln und „Begreifen“ des Kindes. Als Voraussetzung dafür sehen wir die Förderung der Eigenaktivität, der Kreativität und der Wahrnehmungsfähigkeit. Die beste und kindgerechteste Lernform ist das Spiel. Lebensbezogen Arbeiten bedeutet auch, den Erwerb von Fähigkeiten und die Vermittlung von Werten im Auge zu behalten, die für ein Leben unter heutigen, bzw. künftigen Bedingungen wichtig sind. Dazu gehören für uns u. a.: kooperatives Denken und Handeln, die Fähigkeit eine Situation auszuhalten und bewältigen zu können, der Aufbau einer Frustrationstoleranz, die Entwicklung einer Wertschätzung gegenüber Materialien und der Freude an kleinen Dingen, sowie die Entwicklung eines maßvollen, ökonomischen Verhaltens (z.B. der Umgang mit Wasser, Vermeidung und/oder Trennung von Müll).

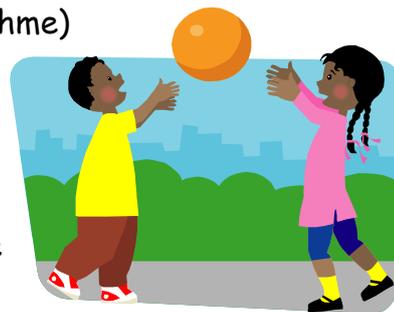
Wir machen den Kindern den Lernprozess bewusst, dass sie lernen, was sie lernen, wie sie lernen.

8.2.3 Förderung der sozialen Kompetenz:

Ein wichtiger Aspekt in unserer pädagogischen Arbeit ist die soziale Erziehung. Die Kinder sollen zu gesellschaftsfähigen Menschen erzogen werden.

Im Kindergarten lernen die meisten Kinder erstmals:

- auf Andere und deren Bedürfnisse Rücksicht nehmen, Kompromisse einzugehen (Empathie und Perspektivenübernahme)
- anstehende Konflikte im Dialog gewaltfrei lösen (Konfliktmanagement)
- Regeln und Vereinbarungen akzeptieren und einhalten
- sich zurückzunehmen, aber auch für eigene Interessen einzustehen
- eigenverantwortliche Aufgaben übernehmen und zuverlässig sein



- sich für Belange anderer einzusetzen
- dass es sich lohnt, im Mit- und Füreinander den Tag zu gestalten, da gesteckte Ziele zusammen eher erreicht werden (Solidarität)
- Bedürfnisse und Wünsche äußern, aber auch die Meinung anderer gelten lassen - miteinander reden und aufeinander hören (Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit)

Unsere Kinder sollen sich in die Gruppe einleben, sich darin wohl fühlen und behaupten lernen. Dies erfordert die Fähigkeit Konflikte auszutragen und zu lösen. Die soziale Erziehung begleitet uns ständig im Kindergartenalltag. Sie beginnt schon im täglichen Umgangston untereinander. Wir als pädagogisches Personal haben die Aufgabe durch unser Vorbild als positives Beispiel zu fungieren.

8.2.4 Förderung der Selbständigkeit:

Es ist selbstverständlich, dass das Kind zunächst unter Mitwirkung der Erzieher und den größeren Kindern, später aber selber Dinge des täglichen Lebens lernt:

- sich an- und ausziehen
- seine Frühstückszeit selbst organisieren
- Eigeninitiative zu ergreifen in Bezug auf Spielort, -material und -kameraden
- Seinen Spiel- und auch Essensbereich selbst aufzuräumen, abzuspülen und in Ordnung zu bringen
- Auf eigene Sachen achten wie zum Beispiel der Inhalt des Sportbeutels
- Aufräumen des gebrauchten Spiel- und Arbeitsmaterials
- Aufgaben verstehen und ausführen
- Aufeinander zugehen und Bedürfnisse koordinieren

8.2.5 Lernmethodische Kompetenz:

...ist die Fähigkeit Lernen zu lernen! Es bildet die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und ist der Grundstein für lebenslanges und selbstgesteuertes Lernen.

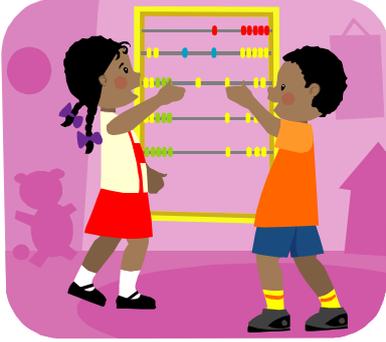
Durch die einzelnen Aktionsräume kann jeder seine eigenen Interessen auch ausleben und erweitern.

Da sich unsere Kinder in altersgemischten Gruppen befinden, treffen nicht nur unterschiedliches Alter, sondern auch unterschiedliche Entwicklungsstände aufeinander. Dies ist für die Kinder eine Chance, neue Kompetenzen zu erwerben oder bereits erworbene auszubauen. In unserem Kindergarten legen wir sehr großen Wert auf ganzheitliches Lernen - das bedeutet: **Lernen mit allen Sinnen**. Lernen lernen ist in zwei Arten gegliedert:

1. Die Kinder erwerben selbst neue Kompetenzen und Wissen (Methode der Selbststeuerung).

Das bedeutet, sie lernen selbständig. Die Lösungen werden nicht vorgegeben, sie müssen sich diese selbst oder gemeinsam erarbeiten, indem sie nach Lösungsmöglichkeiten suchen, Fragen stellen, beobachten und daraus Schlüsse ziehen, usw.. Dadurch wird es den Kindern möglich, das neue Wissen besser zu verstehen, zu begreifen, zu erweitern und sich dessen bewusst zu werden.

2. Die Kinder geben ihr Wissen an andere weiter (Transfer und Anwendung).



Bei der ersten Art machen wir den Kindern Lernvorgänge bewusst: z.B. wozu brauchen wir später Buchstaben und Zahlen → damit wir lesen und rechnen können, d.h. Wissen erweitern und mit anderen kommunizieren können.

Die Kinder haben unter anderem aber auch im Vorschulprojekt die Chance, sich Arbeitsergebnisse anzuschauen und Fehler zu verbessern.

Die zweite Art bedeutet, dass ein Kind seine bereits erworbenen Kompetenzen z.B. an jüngere weitergibt und sich gleichzeitig Gedanken machen muss, wie es dies verständlich tut (Weg zum Ziel). Außerdem ist es wichtig, dass die Kinder das Gelernte auch in anderen Situationen abrufen, einsetzen und anwenden können.

8.2.6 Resilienz (Widerstandsfähigkeit):

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Resilienz zeigt sich erst dann, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, sie erfolgreich zu bewältigen, z.B. Übergänge in den Kindergarten, Schule; neue Bezugsperson.

Risikomindernde Bedingungen sind personalen und soziale Ressourcen.

Personale Ressourcen sind z.B.:

- Talente, Interessen, religiöser Glaube
- gesundheitliche Ressourcen
- positives Denken, optimistische Lebenseinstellung
- aktives, flexibles und kompetentes Bewältigungsverhalten
- Selbstregulationsverhalten
- sicheres Bindungsverhalten
- Verantwortungsübernahme
- hohe Problemlösungsfähigkeit, Kreativität
- positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl

Die sozialen Ressourcen entscheiden maßgeblich, inwieweit es Kindern gelingt, sich zu widerstandsfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln, so insbesondere:

- positive Rollenmodelle
- offenes, wertschätzendes Klima und Erziehungsstil
- sichere Bindung und positive Beziehung zu Erwachsenen
- positive Freundschaftsbeziehungen in der Gruppe
- positive Lebenserfahrung
- konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindergarten und Schule

Resilienz bündelt personale und soziale Ressourcen, welche das Kind in die Lage versetzen, seine Entwicklungsaufgaben in positiver Weise zu bewältigen. Widerstandsfähigkeit wird im Entwicklungsverlauf erworben und kann über Zeit und Situation hinweg variieren und sich verändern; je nachdem, welche Veränderung und Belastung das Kind zu bewältigen hat und wie deren Bewältigung gelingt.

8.2.7 Spracherziehung:

Ohne die Fähigkeit miteinander in der gleichen Sprache zu kommunizieren, ist es für den Menschen schwer, in der Gesellschaft Kontakte aufzunehmen und den eigenen Bedürfnissen Ausdruck zu verleihen. Nur durch Sprache können wir unsere Absichten, Emotionen und physische Befindlichkeiten ausdrücken.

Kinder lernen bei uns, sich angemessen in der deutschen Sprache, sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken. Sprachförderung unterstützt den Aufbau von Freundschaften, sowie die Kooperation zwischen den Kindern. Sie dient der Integration und verhindert Ausgrenzung.

Durch Bilderbuchbetrachtungen, Erzählen von Märchen, Vorlesen von Geschichten und Übertragen von kleineren Aufgaben lernen die Kinder längeren Darstellungen zu folgen und selbst Geschichten, Erzählungen oder Erlebnisse zusammenhängend zu erzählen. Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand erwerben und verfeinern.

So ist es für uns ganz wichtig, den Kindern alle Hilfestellung zu geben, damit Sprachentwicklung geschieht.

Die Kinder erhalten vielfältige, sprachliche Anregungen. In einer sprachangeregten Atmosphäre wird das Kind ernst genommen und motiviert Freude, negative und positive Gefühle, Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen und erlangt die Fähigkeit zum sprachlichen



Dialog, die Fähigkeit anderen zuzuhören und auch Höflichkeitsformen einzuüben. Wir hören den Kindern aufmerksam und mit echtem Interesse zu, sind neugierig auf das was Kinder denken, geben den Kindern Zeit Worte zu finden und auszusprechen. Die Kinder können vielfältige Erfahrungen mit altersgerechten Bilderbüchern, Sachbüchern, Geschichten, Reimen, Gedichten, Fingerspielen, Rollenspielen und im Nacherzählen, erwerben.

Durch entsprechende Angebote innerhalb von Projekten wird der Wortschatz vergrößert.

Wir legen vor allem bei unseren Vorschulkindern besonderen Wert auf spezielle Sprachförderung (Phonologische Bewusstheit). Es ist daher seit Jahren ein großer Baustein unseres Vorschultrainings.

Sie entwickeln bei Laut-, Reim-, Silbenspielen, Zungenbrecher und Sprichwörtern eine kreative Lust an Sprache und ein Bewusstsein für Sprachrhythmus.

Die sprachliche Bildung und Förderung ausländischer Kinder, die nach einer Sprachstandserhebung besonders förderbedürftig sind, werden nach neuen Regelungen an einem Vorkurs „Deutsch 240“ an der Grundschule und im Kindergarten durchgeführt.

8.2.8 Naturwissenschaftliche Bildung:



Kinder erfahren im täglichen Leben, dass Naturwissenschaften und neue Techniken einen Einfluss auf sich selbst und die Gesellschaft, sowie auf die wirtschaftliche Entwicklung nehmen.

Besonders Kinder im Kindergartenalter sind Neuem gegenüber sehr interessiert und aufgeschlossen, sie hinterfragen und wollen Zusammenhänge erfahren. Die Kinder holen oftmals Hilfestellung bei den Erwachsenen, sie fragen „Wieso, Weshalb, Warum?“

Zugleich trägt frühe naturwissenschaftliche Bildung dazu bei, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und sich in unserer Welt zurechtzufinden.

In geeigneter Lernumgebung lässt sich der Forscherdrang und die Neugierde der Kinder sowohl im Freispiel als auch in gezielten Angeboten aufgreifen und weiterentwickeln.



Im Kindergartenalltag versuchen die pädagogischen Kräfte den Kindern angemessenen Raum für verschiedenste Themenbereichen zu geben. Sie geben anregende Impulse, um die Neugierde bei allen Kindern zu wecken.

Experimente sind eine ganzheitliche Sinnesschulung. Chemische und physikalische Prozesse werden durch Sehen, Riechen, Schmecken, Hören und Fühlen erfasst. Dies geschieht immer durch eigenaktives Handeln. Vielfältige komplexe Wissensgebiete werden den Kindern kindgerecht vermittelt.

Die Kinder bekommen einen Einblick in die verschiedensten Naturphänomene und in die Technik, wie z.B.: Wetter, Experimente.

Hier sollte nicht immer die Vermittlung von Wissen stehen, sondern das Ausprobieren, Erleben, der Spaßfaktor sowie der Überraschungseffekt.

8.2.9 Förderung mathematischer Fähigkeiten:

Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissenschaft zentrale Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist die Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlagen für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft. Mathematische Methoden helfen, die Dinge in der Welt in ihrer Beziehung zu ordnen und zu strukturieren, sowie mathematische Lösungen bei Problemen, die im Alltag auftreten, zu finden.

Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits unsere Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Mathematisches Talent kann sich entfalten, wenn unsere Kinder frühzeitig Gelegenheit erhalten, mathematische Lernerfahrungen zu sammeln.

Wir achten in unserer Einrichtung darauf, dass das zur Verfügung stehende Material einen hohen Aufforderungscharakter hat und genügend Spielraum für freies Experimentieren zulässt. Die Kinder erlangen bei uns folgende mathematische Grunderfahrungen, wie z.B.:

- Umgang mit Gegenständen und Dingen des täglichen Lebens und deren Merkmalen (Form, Größe, Gewicht)
- Messen und Vergleichen (Länge, Breite, Höhe, Entfernung, Gewicht, ...)
- Umgang mit der Zeit
- Kennenlernen von Piktogrammen
- Umgang mit Formen, Flächen, Körpern

- Reihen bilden und Reihenfolgen erkennen
- Sortieren

Meist mit dem frühen Spracherwerb erlernen die Kinder die Zahlenwortreihe. Das Aufsagen der Wortkette „eins-zwei-drei-...“ bedeutet nicht, dass ein Verständnis der Zahlen in ihrer Beziehung entwickelt ist. Es ist jedoch die erste Form, Zahlen als etwas zu erleben, mit dem sich Situationen der Umgebung beschreiben lassen, sowie es mit Farben, Orts- und Zeitbeschreibungen auch gelingt.

Es lassen sich verschiedene Stufen der Zahlenkompetenz differenzieren:

- sinnfreie Wort- oder Silbenfolge
(Die Zahlen sind nicht getrennt und nicht mit einer Bedeutung versehen).
- Zahlen werden als getrennte Einheit erkannt, die Zahlenwortreihe kann aber immer nur bei „eins“ beginnen.
- Die weitere Stufe beschreibt die Fähigkeit, bei einer beliebigen Zahl zu beginnen und rückwärts zu zählen.
- Eins-zu-eins-Zuordnung (jedem zu zählenden Gegenstand kommt eine Zahl zu - deuten und gleichzeitig zählen)
- Abstraktionsprinzip (jede beliebige Objekt- oder Ereignismenge ist auszählbar); dies ist immer bedeutsam, als auch Zahlen immer wieder gezählt werden können und damit Additionen und Subtraktionen als Vorwärts- und Rückwärtszählen möglich werden.)

Damit wären sämtliche Rechenoperationen verfügbar, da sie alle auf das Zählen rückführbar sind:

- Addition als Weiterzählen
- Subtraktion als Rückwärtszählen
- Multiplikation als wiederholte Addition
- Division als wiederholte Subtraktion

Um ein „Verschulen“ zu vermeiden, führen wir die Kinder in spielerischer Form an die Welt der Zahlen heran. Sie wird ihnen anhand von *Geschichten*, *Liedern* und *Sinneswahrnehmungen* im „Zahlenland“ erfahrbar und begreifbar gemacht.

8.2.10 Übergang von Kindergarten zur Schule:

Die Vorbereitung für die Schule beginnt am Tag der Aufnahme. Sie steht zwar in dem ersten Jahr nicht im Vordergrund, sondern schwingt stets im Hintergrund mit. Im letzten Kindergartenjahr wird das Kind zu einem „Vorschulkind“ und nimmt an einem speziell ausgearbeiteten Vorschulprojekt teil.

Während der gesamten Kindergartenzeit erwirbt das Kind Fähigkeiten und Fertigkeiten, die einen möglichst fließenden Übergang in die Schule gewährleisten.

Es ist wichtig, durch gezielte Beobachtungen während der gesamten Kindergartenzeit den Entwicklungsverlauf jedes einzelnen Kindes zu begleiten. Diese Beobachtungen werden dokumentiert und ausgewertet, um wahrzunehmen welche spezifischen Bedürfnisse das jeweilige Kind uns signalisiert.

Damit die Kinder mit den schulischen Anforderungen zu Recht kommen, ist im Vorfeld eine Beteiligung aller Akteure von enormer Bedeutung. Damit der Übergang nicht zum Bruch sondern zur Brücke wird, kooperieren Erzieherinnen, Lehrkräfte und Eltern frühzeitig und vertrauensvoll.

Besonders wichtig ist, dass die Freude geweckt und aufrecht erhalten bleibt.

Schulfähigkeit zeigt sich jedoch nicht nur im Beherrschen kognitiver Fähigkeiten, sondern sie gliedert sich in die:

Emotionale Schulfähigkeit

- Merkmale einer Belastbarkeit besitzen
- Kleinere und größere Enttäuschungen ertragen können (Frustrationstoleranz)
- Sich neuen, unbekanntem Situationen möglichst angst frei stellen können
- Zuversicht in die eigene Lernmöglichkeit besitzen

Soziale Schulfähigkeit

- anderen Menschen zuhören können
- sich in einer Gruppe auch dann angesprochen fühlen, wenn man nicht persönlich angesprochen wird
- sinnvolle Regeln, die für ein Zusammenleben mit anderen bedeutsam sind, erfassen und überwiegend einhalten können
- konstruktive Konfliktverhaltensweisen kennen und umsetzen können



Motorische Schulfähigkeit

- Viso-motorische Koordination, Finger- und Handgeschicklichkeit
- Gleichgewicht; taktile und kinästhetische (Muskel- und Bewegungs-) Wahrnehmung besitzen

Kognitive Schulfähigkeit

- Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, Aufmerksamkeit
- ein auditives Kurzzeitgedächtnis, eine auditive Merkfähigkeit und ein visuelles Gedächtnis zur Verfügung haben und nutzen können
- ein eigenes Neugierdeverhalten zeigen und ein eigenes Lerninteresse umsetzen und nutzen können
- ein folgerichtiges Denken besitzen und Beziehungen sowie Gesetzmäßigkeiten erkennen

Die Kooperation mit der Amberger Schule wird schon seit Jahren intensiv geführt. Kindergärten und Schulen haben eine gemeinsame pädagogische Grundlage mit der sie die Kinder in verschiedenen Entwicklungsphasen begleiten und unterstützen. Diese gemeinsame Verantwortung und Verpflichtung kann nur dann getragen werden, wenn eine partnerschaftliche Zusammenarbeit langfristig angelegt ist.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindergarten und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Die Kindertageseinrichtung arbeitet insbesondere mit jener Grundschule zusammen, die sich in der näheren Umgebung befindet (in unserem Fall die Ambergerschule). Nicht auszuschließen ist, dass einzelne Kinder später in eine andere Schule kommen. Typische Besuchssituationen sind:

- **Lehrkräfte der Grundschule besuchen die Kindertageseinrichtung**, um die Partnerinstitution Kindergarten näher kennen zu lernen oder in Abstimmung mit dem Kindergarten den einzuschulenden Kindern Bildungsangebote zu machen oder einen Vorkurs durchzuführen. Die Lehrkräfte kommen hierbei zwangsläufig mit allen Kindern in der Einrichtung in Kontakt.

- Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung mit ihren Erzieherinnen. Alle Kinder sind daran beteiligt, wenn z.B. mit Schulklassen gemeinsam Projekte durchgeführt werden. Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen. In Absprache mit der Schule besteht die Möglichkeit, dass Lehrkräfte speziell für diese Kinder in der Schule spielerisch gestaltete Unterrichtseinheiten anbieten oder einen Vorkurs durchführen oder Erzieherinnen die Kinder bei Aktionen im Rahmen der Schuleinschreibung begleiten (z.B. Einschreibungstag, Schnuppertag, Schul- bzw. Unterrichtsspiel).

- Erzieherinnen besuchen die Grundschule, um die Partnerinstitution Grundschule näher kennen zu lernen bzw. am Schulunterricht zu hospitieren. Im Rahmen der Unterrichtshospitation können sie zugleich ihre „ehemaligen“ Kinder erleben und sehen, wie es ihnen in der Schule ergeht. Diese Eindrücke geben eine Wichtige Rückmeldung an das pädagogische Personal.

8.2.11 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder lernen ihre Umwelt und Umgebung mit den darin enthaltenen Farben, Formen und Bewegungen mit allen fünf Sinnen kennen und beurteilen.

Lernen über die Sinne (sehen, hören, fühlen, schmecken, riechen) ist die Grundlage und der Ausgangspunkt jedweden Wissens und fördert so beim Kind die Entfaltung der Mündigkeit und Kreativität.



Ästhetische (Kognition), Bildung und Erziehung bedeutet auch Kopf Herz (Emotion) und Hand (Motorik) der Kinder mit ihrem Angebot anzusprechen und zu erreichen. Durch diese vielseitigen und vielschichtigen Anreize lernt das Kind den spielerisch-kreativen Umgang mit seiner Phantasie und ihren Einsatz in den verschiedenen Bereichen. Die Erfahrungen sind wichtig für die Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung des Kindes.

Unser Kindergarten verfügt über eigenen Raum zum kreativen Gestalten. Wir bieten den Kindern eine große Auswahl an verschiedenen Materialien, Farben und Werkzeugen. Wichtig ist uns auch, den Kindern verschiedene Mal- und Gestaltungstechniken wie z.B.:



- Malen mit Wasserfarben, Stofffarben, Fingerfarben...
- Gestalten mit verschiedenen Werkstoffen (Holz, Styropor, Papier, Knete...)
- Umgang mit Werkzeugen

8.2.12 Musikalische Bildung und Erziehung



Die Kinder werden ermutigt, gemeinsam zu singen. Sie lernen konzentriert und differenziert wahrzunehmen.

Der aktive Umgang der Kinder mit Musik fördert und fordert die gesamte Persönlichkeit. Es wird das aufmerksame Zuhören, das Wohlbefinden, Ausdruck und Kreativität gefördert. Die

musikalische Bildung und Erziehung hat Auswirkungen auf die soziale Kompetenz, Sprachkompetenz, kognitive und motorische Kompetenz. Weiterhin entwickeln die Kinder eine kulturelle Identität und erlangen interkulturelle Kompetenzen.

Wir binden die musikalische Erziehung regelmäßig in unsere Arbeit ein. So werden neue Lieder mit und ohne Instrumente eingeführt und erlernt, bekannte und traditionelle Kreisspiel und Lieder wiederholt, einfache Instrumente, Rhythmen mit Körper- und Rhythmusinstrumenten begleitet, Musik und Bewegung umgesetzt (Tanz) und Musik angehört. Ebenso werden kleine Spielszenen eingeübt und dargestellt. Zusätzlich kommt alle zwei Wochen eine Musiklehrerin, die mit einer kleinen Gruppe von Kindern Lieder einübt, Klanggeschichten durchführt und den Kindern die verschiedensten Instrumente zeigt, die die Kinder ausprobieren dürfen.

8.2.13 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Die Kinder entdecken ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten und bekommen Gelegenheit, diese in ausreichender Art und Weise zu erproben.

Bewegungserfahrungen haben einen entscheidenden Einfluss auf die Gesamtentwicklung des Kindes. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorische Fähigkeiten, sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Weiterhin ist Bewegung für den sensomotorischen, kognitiven und sozialen Bereich bedeutsam. Darüber hinaus wirkt sich die Verbesserung der motorischen Leistungen positiv auf das Selbstkonzept aus.



Hierzu bieten wir täglich Turnstunden mit verschiedenen Schwerpunkten oder Bewegungslandschaften mit freien Nutzungsmöglichkeiten an.

Einmal die Woche besucht uns zusätzlich eine ehrenamtliche Mitarbeiterin von ZAB und turnt mit den Kindern und unterstützt uns. Gleichfalls erlaubt unser Außengelände die verschiedensten Bewegungsmöglichkeiten. Bewegungsspiele zu Musik, Tänze und Rhythmik finden in unseren Lernangeboten ebenso ihren Platz.

8.2.14 Gesundheitserziehung

Die Gesundheitsförderung geht weit über Kariesvorsorge und gesunde Ernährung hinaus und bezieht die persönlichen und sozialen Möglichkeiten des Kindes und seines positiven Selbstkonzeptes mit ein. Hierbei sollen die Kinder auch lernen Eigenverantwortung für Körper und Gesundheit zu übernehmen, um so Wohlstandskrankheiten und Sucht vorzubeugen. Ein weiterer wichtiger Aspekt der gesundheitlichen Bildung und Erziehung zielt auf einen positiven und effizienten Umgang mit Stress ab, der die Kinder dazu befähigen soll, mit Veränderungen und Belastungen kompetent umzugehen. Dies wird bei uns gefördert durch:



- Tägliche Bewegung im Garten oder im Turnraum
- Spiele zur Körperwahrnehmung
- Entspannungstechniken wie z.B.
 - Massagen
 - Meditation
 - Klanggeschichten

Mit den Kindern werden Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen eingeübt, sowie die Verhütung von Krankheiten thematisiert.

Gesunde Ernährung hat in unserer Einrichtung einen sehr hohen Stellenwert. Wir achten auf eine gesunde Brotzeit, die von Zuhause mitgebracht wird. Frisches Obst und Gemüse wird im Wechsel von den Eltern mitgebracht und an die Kinder zum Frühstück verteilt.

Außerdem bereiten wir einmal im Monat ein gesundes Frühstück mit den Kindern zu. Dann steht ihnen ein reichhaltiges, gesundes, vitaminreiches und abwechslungsreiches Frühstücksbuffet zu Verfügung. In unregelmäßigen Abständen kochen oder backen wir verschiedene Gerichte mit unseren Kindern.

Hierbei machen sie wichtige Erfahrungen über ihre Ernährung:

- welche Nahrungsmittel gesund sind und welche Folgen ungesunde Ernährung für den Körper hat
- beim gemeinsamen Frühstück erleben sie Essen als Genuß mit allen Sinnen durch Riechen und Schmecken der einzelnen Zutaten

→ sie lernen Tischmanieren und erleben Eßkultur und gemeinsame Mahlzeiten als ein schönes Miteinander

Es werden täglich Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen trainiert und verfestigt, sowie die Verhütung von Krankheiten thematisiert, z.B.:



- richtige Zahnpflege
- achten auf saubere Kleidung
- richtiges Naseputzen
- Händewaschen nach dem Toilettengang und dem Spielen im Garten
- Erlernen von Tischmanieren
- Abspülen des eigenen Geschirrs

8.2.15 Umwelterziehung

Unser Verhältnis zur Umwelt gehört für uns zu unserem christlichen Verständnis. Im Kindergarten leben wir aktiv Umwelterziehung. Wir trennen Müll und achten auf sparsamen Umgang mit Licht und Wasser.

Unsere Kinder sind oft in unserer großzügigen Gartenanlage und haben dort die Möglichkeit, die Natur zu beobachten. Außerdem unternehmen wir in regelmäßigen Abständen Spaziergänge. Dabei erfahren die Kinder ihre Umwelt aktiv mit allen Sinnen und nehmen sie als verletzlich wahr (Umweltverschmutzung). Unser Ziel ist es, bei den Kindern ein ökologisches Verantwortungsgefühl zu entwickeln, indem wir ihnen die Vielfältigkeit der Natur und den Wert ihrer Erhaltung nahe bringen. So bieten wir ihnen z.B. die Möglichkeit, Freude bei der Übernahme von Verantwortung für das Gedeihen von Pflanzen zu erfahren.

Jeden Tag ergeben sich kleine Ereignisse, um über die Schöpfung, um alles Leben in der Natur zu sprechen.

Unser Ziel ist es unsere Kindern die Lebensweisen der heimischen Tier- und Pflanzenwelt , sowie biologische Sachverhalte und ökologische Zusammenhänge erfahren zu lassen. Dies erreichen wir durch:

- Experimente
- aufmerksam machen auf Naturveränderungen und -vorgänge
- Umgang mit Naturmaterialien
- Möglichkeit geben, Freude bei der Übernahme von Verantwortung z.B. für das Gedeihen von Pflanzen zu entwickeln
- Sensibel machen für die Verletzlichkeit der Natur:
 - Klimawandel
 - Naturereignisse, wie Vulkanausbrüche, Erdbeben
 - Schutz vor Sonneneinstrahlung
 - Gesunde Ernährung

8.2.16 Kinderschutz

Ein wichtiger Beitrag zum Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen wird durch §3 der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz AVBayKiBiG - geleistet.

Danach muss das pädagogische Personal auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinwirken, wenn Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohls des Kindes bekannt werden. Sind die Eltern dazu nicht bereit, müssen wir die Jugendhilfe hinzuziehen.

Dazu liegt uns eine Dienstanweisung vor:



A Verantwortung des Trägers:

1. Der Träger ist für die Organisation der betrieblichen Abläufe des Sicherstellungsauftrages verantwortlich.
2. Der Träger unterrichtet die pädagogischen MitarbeiterInnen über die Verpflichtungen aus den abgeschlossenen Vereinbarungen gemäß § 8a SGB VIII. Dies gilt insbesondere bei der Einführung neuer Mitarbeiter, bei Änderungen oder Neueinführung von Dienstanweisungen oder Handlungsleitlinien, Durchführung von Fortbildungen u.a.
3. Der Träger stellt die notwendigen Informationsmaterialien und -quellen für die verantwortlichen Leitungen und für die Mitarbeiter bereit.
4. Der Träger benennt die „erfahrene Fachkraft“ im Sinne der Vereinbarung mit dem Jugendamt.
5. Der Träger unterrichtet das Jugendamt gemäß dem Flussdiagramm.

B Verantwortung und Aufgaben der Leitung:

1. Die Leitung der Einrichtung unterrichtet die pädagogischen MitarbeiterInnen(z.B. im Rahmen von Dienstgesprächen, Mitarbeitergesprächen..) über die Verpflichtungen gemäß § 8a SGB VIII. Die jeweiligen Vereinbarungen stehen den Mitarbeitern zur Einsicht zur Verfügung.
2. Die Leitung unterrichtet über die festgelegten Prozesse, Dokumentationsunterlagen und sonstige Informationsmaterialien, und stellt diese den MitarbeiterInnen zur Verfügung.
3. Die Leitung unterrichtet die pädagogischen MitarbeiterInnen über die gewichtigen Anhaltspunkte, die eine Kindeswohlgefährdung erkennen lassen und stellt die zu verwendenden diagnostischen Instrumente zur Verfügung.
4. Werden in der Einrichtung andere diagnostische Instrumente verwendet, als die „Checkliste der gewichtigen Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung“, trägt die Leitung Sorge für deren Überprüfung auf Vollständigkeit.
5. Die Leitung stellt die regelmäßige Auswertung der Erfahrungen mit den getroffenen Regelungen zur Umsetzung des Schutzauftrages in Dienst- bzw. Teambesprechungen sicher und ist verantwortlich für die Einbeziehung weiterer fachlicher Erkenntnisse.
6. Die Leitung übernimmt die Verantwortung für die Verfahrenssteuerung und die gesamte Dokumentation.

7. Bei Kenntnisnahme von Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung, ergeben sich die weiteren Handlungsschritte aus dem Flussdiagramm.

C Verantwortung und Aufgaben des/der pädagogischen MitarbeiterIn:

1. Kenntnis der Verpflichtungen aus den Vereinbarungen zum Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII.
2. Kenntnis der internen Regelungen zum Prozess und der Dokumentationsunterlagen.
3. Kenntnis der gewichtigen Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung.
4. Wahrnehmung, Einschätzung und Gewichtung von gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung.
5. Verpflichtung zur Dokumentation der Beobachtung in den jeweils gültigen Formblättern.
6. Bei der Kenntnisnahme von Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung ergeben sich die weiteren Handlungsschritte aus dem Flussdiagramm.

8.2.17 Medienkompetenz

Kinder kommen von klein auf mit Medien (Bilderbücher, Hör- und Musikkassetten, Cd's, Fotos, Computer) in Berührung. Medien helfen, die Welt der Dinge und die soziale Welt der Kinder zu ordnen, zu deuten und zu bewerten. Sie helfen den Kindern ihre „innere“ Welt mit heftigen Gefühlen, übersprudelnden Phantasien und Wünschen kindgerecht wahrzunehmen und zu ordnen. Schließlich sind Medien auch ein integratives Band zwischen den Menschen. Ihre Inhalte und Figuren bieten gemeinsame Grundlage für Spiel, Spaß und Unterhaltung - mit anderen Kindern und mit Erwachsenen.



Unsere pädagogische Befassung mit Medien erstreckt sich prinzipiell auf alle Medien und hat entsprechend dem jeweiligen Entwicklungsstand unterschiedliche Schwerpunkte.

Bilderbücher sind für unsere Kinder jederzeit verfügbar. Der gemeinsame ist uns dabei sehr wichtig, um die deutsche Sprache und den
Zusätzlich finden Bilderbücher in gezielten Beschäftigungen



während der Freispielzeit Austausch unter den Kindern Kommunikationsfähigkeit, die Wortschatz zu fördern. zu bestimmten Themen auch ihren Einsatz.

In unserem Sinnesraum bieten wir unseren Kindern die Möglichkeit, sich mitgebrachte Geschichten auf Kassette oder CD anzuhören oder bei einer Entspannungsmusik zur Ruhe zu kommen.

All diese Bildungs- und Erziehungsziele sind nie nur allein zu betrachten, sondern es gibt immer Querverbindungen zu anderen Bereichen, die natürlich berücksichtigt werden müssen.

9. Kooperationspartner unserer Einrichtung

9.1 Eltern

**Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind!
Erste Bezugsperson für das Kind sind die Eltern!**

Das vertrauensvolle Miteinander von Eltern und pädagogischen Mitarbeiterinnen ist uns ein großes Anliegen. Als Bündnispartner der Kinder gehen wir offen auf die Eltern zu. Der Einblick in die häusliche Situation, in die Freude, Sorgen und Ängste der Kinder und Eltern ermöglicht ein individuelles Eingehen auf sie. Ebenso begrüßen wir das Interesse an unserer pädagogischen Arbeit und an den Abläufen in unserem Kindergarten. Neben den üblichen „Tür- und Angelgesprächen“ bieten wir nach Absprache, die Möglichkeit zu Einzel- und Entwicklungsgesprächen.

Um ein gutes Gelingen bei unseren Festen zu garantieren, sind wir auf die praktische Mithilfe der Eltern angewiesen. Dies kann im Elternbeirat sein, Mithilfe bei der Durchführung von Festen oder Instandhaltungs- oder Gartenarbeiten 2x im Jahr.

Nach den ersten 6 Wochen im neuen Kindergartenjahr wird der Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat unterstützt uns in organisatorischen Belangen und ist Sprachrohr der Eltern.

9.2 Beratungsdienste

Wir arbeiten seit Jahren sehr erfolgreich mit unterschiedlichen Stellen zusammen:

- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Erziehungsberatungsstellen

- Referat für Kindertagesstätten der Caritas Bamberg
- Arbeitskreise mit anderen Kindergärten
- Leiterinnenkonferenzen

9.3 Schule

Es besteht ein intensiver Kontakt zu unserer Sprengelschule „Amberger Straße“. Der Austausch unserer Arbeit findet in regelmäßigen Treffen statt.

Zweimal in der Woche gehen unsere ausländischen Vorschulkinder, die einer Förderung der deutschen Sprache bedürfen zum Vorkurs „Deutsch 240“ in die Schule. Wir arbeiten mit den Lehrkräften dieses Kurses zusammen und vertiefen das Programm in unserem Kindergarten.

10. Qualitätssicherung

Wir dokumentieren Planung und pädagogische Prozesse in unserer Einrichtung, um die Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder sowie die der Gesamtgruppe zu unterstützen, um gegebenenfalls notwendige Veränderungen und Verbesserungen vornehmen zu können.

Wir evaluieren regelmäßig, ob unsere Arbeit und Betreuungsangebote noch den Erwartungen aller Beteiligten entspricht.

Wir reflektieren unsere Arbeit:

- im Team
- im Mitarbeitergespräch
- anhand eigener Aufzeichnungen
- in Elterngesprächen
- in Trägerbefragung

Jede Mitarbeiterin ist verpflichtet, regelmäßig an Fortbildungen teilzunehmen und ihr Wissen durch Lesen von Fachliteratur auf den neuesten Stand zu bringen.

Was ist ein Kind?

Das, was das Haus glücklicher macht,

die Liebe stärker,

die Geduld größer,

die Hände geschäftiger,

die Nächte kürzer,

die Tage länger

und die Zukunft heller macht!